

# Quartalsbericht



VCI

Bericht zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie im 2. Quartal 2006

+++ Chemie profitiert vom Wachstum der Weltwirtschaft +++ Produktionsniveau kaum verändert +++ Energie- und Rohstoffkosten treiben Chemikalienpreise in die Höhe +++ Stabiles Auslandsgeschäft – Steigender Inlandsverbrauch +++ Polymerproduktion zieht wieder an +++ Ausblick: Wachstum schwächt sich allmählich ab

**SPERRFRIST: 17. AUGUST 2006 BIS 10 UHR**

## Chemie zuversichtlich für zweite Jahreshälfte

**Ausblick: Chemie bleibt auf Wachstumskurs.** Obwohl die Wachstumsdynamik im zweiten Quartal 2006 etwas nachgelassen hat, sind die deutschen Chemieunternehmen überwiegend zuversichtlich in die zweite Jahreshälfte gestartet. VCI-Präsident Werner Wenning kommentierte die Entwicklung: „Die aktuelle Geschäftslage der Chemie hat sich seit Jahresbeginn auf breiter Front weiter erfreulich verbessert. Dazu haben insbesondere hohe Auslastungen und steigende Umsätze beigetragen. Diese Entwicklung wurde bislang vor allem durch Wachstumsimpulse aus dem Ausland getragen. Aber auch die Inlandsnachfrage belebt sich zunehmend und stabilisiert das bereits erreichte sehr hohe Niveau.“ Viele Unternehmen spüren jetzt die Folgen ihrer Programme für Umstrukturierungen und zur Kostensenkung: Sie erzielen höhere Gewinne. Allerdings werden die Wachstumsraten der Chemie auf dem erreichten hohen Niveau in den nächsten Monaten niedriger werden. Denn viele Anzeichen sprechen dafür, dass der Chemie-Konjunkturzyklus seinen Höhepunkt erreicht hat. Nach Ansicht vieler Fachleute wird die Weltwirtschaft in nächster Zeit langsamer wachsen. In Deutschland zeigen die für

das kommende Jahr beschlossenen Steuer- und Abgabenerhöhungen erste Wirkungen. Für das Gesamtjahr 2006 erwarten wir ein Wachstum der Chemieproduktion von 2,5 Prozent.

**Produktion nach wie vor auf hohem Niveau.** Die Chemieproduktion stieg im zweiten Quartal 2006 gegenüber dem ersten Quartal um 0,6 Prozent. Sie lag um 4,4 Prozent über dem Wert des Vorjahresquartals.

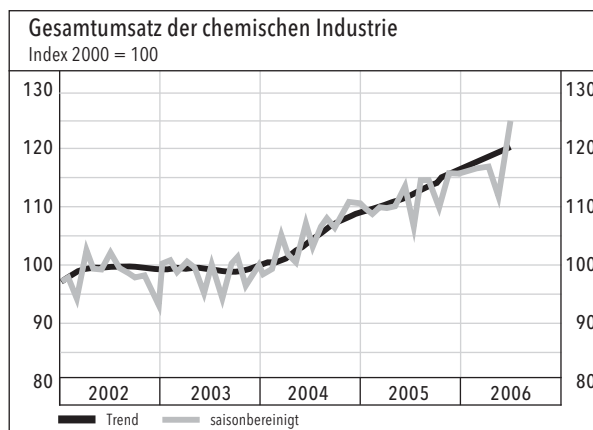
**Erzeugerpreise steigen.** Preissteigerungen für Rohöl und Rohbenzin führten zu höheren Erzeugerpreisen in allen Chemiesparten. Die Preise stiegen gegenüber dem ersten Quartal 2006 um 0,8 Prozent.

**Umsätze im In- und Ausland nehmen langsamer zu.** Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieunternehmen erreichte im zweiten Quartal mit 40,9 Milliarden Euro einen Höchststand. Allerdings hat die Dynamik nachgelassen. Die Impulse aus dem Auslandsgeschäft schwächten sich etwas ab.

**Beschäftigung weiter rückläufig.** Im zweiten Quartal beschäftigten die Chemieunternehmen in Deutschland knapp 433.600 Mitarbeiter. Das sind 1,3 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Indikatoren zur Chemiekonjunktur		
2. Quartal 2006		
Veränderung in Prozent zum	Quartal 1/2006	Quartal 2/2005
Produktion	0,6	4,4
Erzeugerpreise	0,8	3,6
Umsatz	1,0	6,0
Umsatz, Inland	1,3	4,0
Umsatz, Ausland	0,8	7,0
Inlandsverbrauch	1,0	4,5

Inlandsverbrauch= Umsatz+Import-Export



### Unsere Märkte profitieren vom Wachstum der Weltwirtschaft

Im zweiten Quartal 2006 setzte die Weltwirtschaft ihr Wachstum fort – und das, obwohl die Preise für Öl neue Höchstwerte erreichten und die Leitzinsen in allen großen Volkswirtschaften stiegen. Von diesem Wachstum profitierte die Nachfrage nach chemischen Produkten auf allen für das deutsche Chemiegeschäft wichtigen Märkten.

In **Asien** wuchs die Wirtschaft sehr kräftig. Weltweit bleibt Asien die Region mit den höchsten Wachstumsraten. In **China** hat sich die wirtschaftliche Expansion sogar weiter beschleunigt. Stärkster Motor ist die Industrieproduktion. Die Unternehmen in China investierten weiterhin sehr stark. In **Japan** hat sich der Konjunkturaufschwung konsolidiert.

Die Wirtschaft der **USA** wuchs im zweiten Quartal etwas langsamer als noch zu Jahresbeginn. Die Impulse durch den Beschäftigungszuwachs und den boomenden Immobilienmarkt schwächten sich ab. Die US-Notenbank beugte Inflationsrisiken vor und erhöhte im zweiten Quartal erneut den Leitzins.

**Lateinamerika, Russland** und der **Nahe Osten** profitierten von steigenden Einnahmen aus dem Rohstoffexport und einer kräftig wachsenden Binnennachfrage.

In der **Europäischen Union** setzte sich die konjunkturelle Belebung im zweiten Quartal fort. Die Industrieproduktion entwickelte sich positiv. Die neuen EU-Mitgliedstaaten holten dank der lebhaften Binnennachfrage weiter gegenüber den westeuropäischen Ländern auf. Aufgrund der verbesserten Konjunktur in Europa wertete der Euro gegenüber dem US-Dollar auf. Wegen drohender Inflationsgefahr erhöhte die Europäische Zentralbank die Leitzinsen.

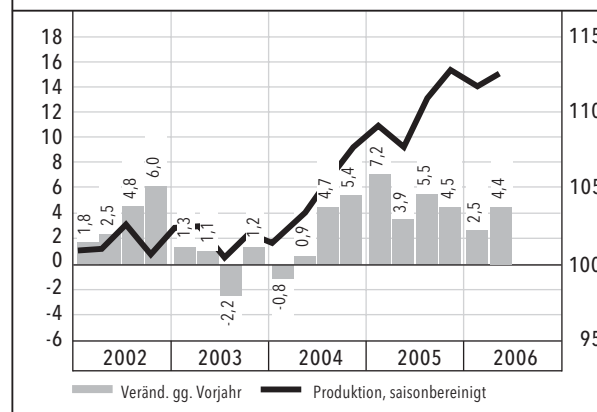
In **Deutschland** war das zweite Quartal das wachstumsstärkste seit Beginn der Dekade. Die Wachstumsimpulse gehen vor allem vom Dienstleistungssektor und von der Investitionsgüterindustrie aus.

### Produktionsniveau kaum verändert

Im zweiten Quartal 2006 stieg die Produktion chemischer Erzeugnisse im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt um 0,6 Prozent. Damit erreichte die Produktion nach dem leichten Rückgang im Vorquartal wieder das hohe Niveau des Jahresendes 2005. Im Vergleich zum zweiten Quartal des Vorjahres stieg die Produktion um 4,4 Prozent. Die Produktionskapazitäten der deutschen Chemieunternehmen waren mit knapp 86 Prozent weiterhin gut ausgelastet.

#### Entwicklung der Chemieproduktion

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent, saisonbereinigt, 2000=100

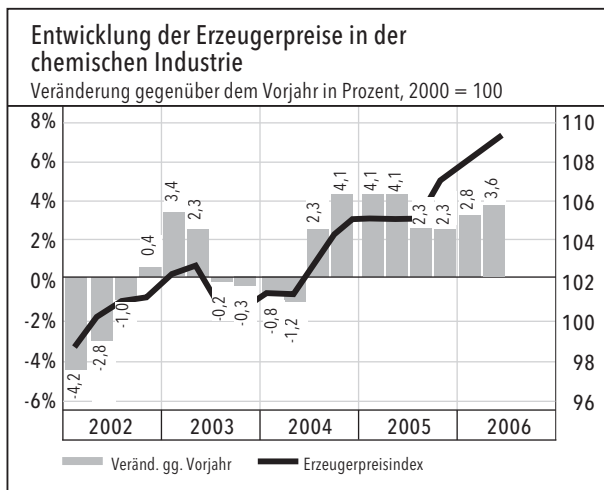


### Energie- und Rohstoffkosten treiben Chemikalienpreise in die Höhe

Der Aufwärtstrend bei den Preisen für chemische Erzeugnisse hielt im zweiten Quartal 2006 an. Sie stiegen im Vergleich zum Vorquartal um 0,8 Prozent. Gegenüber dem zweiten Quartal 2005 verteuerten sich Chemieprodukte im Durchschnitt um 3,6 Prozent. Der Preisanstieg hat inzwischen nahezu alle Chemiesparten erreicht. Nur die Pharmapreise blieben stabil.

Wichtigster Preistreiber waren die hohen Preise für Rohöl, Naphtha, Erdgas und Strom. So lagen zum Beispiel die Notierungen für Rohöl im zweiten Quartal 2006 um knapp 13 Prozent höher als ein Quartal zuvor. Zwei Gründe trugen zum steigenden Ölpreis bei: Zum einen nahm der Ölverbrauch Chinas und anderer asiatischer Länder erneut kräftig zu. Zum anderen sorgten die zunehmenden politischen Spannungen in Nahost und am Persischen Golf für zusätzlichen Druck auf die Ölpreise. Rohbenzin, der wichtigste Rohstoff der Petrochemie, verteuerte sich im gleichen Zeitraum um fast 7 Prozent auf 471 Euro je Tonne. Die Preise für Strom und Erdgas stiegen um weitere 2,3 beziehungsweise 1,3 Prozent – und dies bereits von einem hohen Niveau. Nach unseren Schätzungen dürfte der Anstieg der Rohstoff- und Energiepreise der Branche im Gesamtjahr 2006 gegenüber dem Vorjahr zusätzliche Kosten von rund 2,4 Milliarden Euro aufbürden.

Der Kostendruck konnte im zweiten Quartal 2006 zumindest teilweise an die Kunden weitergegeben werden. Vor allem in den rohlnahen Sparten erhöhten sich die Erzeugerpreise deutlich. Die Preise für die wichtigsten Primärchemikalien der Petrochemie kletterten gegenüber dem Vorquartal auf breiter Front: Bei den Olefinen stiegen die Preise für Ethylen um 10,2 Prozent und für Pro-



pylen um 5,1 Prozent. Auch die Aromatenpreise zogen kräftig an. Da die Märkte aufgrund der wachsenden geopolitischen Spannungen und der nahenden Hurrikan-Saison mit weiter anziehenden Preisen gerechnet hatten, verteuerten sich die Kontrakte für Primärchemikalien für das dritte Quartal 2006. Der Preis für Ethylen stieg um 4 Prozent gegenüber dem Vorquartal, der Preis von Propylen um knapp 1 Prozent. Aufgrund des hohen Preisniveaus und der großen Volatilität werden die Aromaten zurzeit in Monatskontrakten gehandelt. Bei allen Aromaten lag der Preis für die Juli-Kontrakte noch einmal deutlich über dem Niveau vom Juni. Die höheren Preise für Primärchemikalien bedeuten weitere Kostensteigerungen für die Weiterverarbeiter. Im dritten Quartal dürfte sich daher der Preisanstieg bei Polymeren und anderen organischen Chemikalien fortsetzen.

## Stabiles Auslandsgeschäft – steigender Inlandsverbrauch

Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieindustrie erreichte im zweiten Quartal 2006 mit 40,9 Milliarden Euro einen Höchststand. Gegenüber dem Vorquartal legte der Branchenumsatz saisonbereinigt um 1 Prozent zu. Der Anstieg fiel deutlich niedriger aus als in den vorangegangenen Quartalen. Zudem entsprach das Umsatzwachstum in etwa dem Preisanstieg. Das Mengengeschäft stagnierte. Der Abschwächung des Wachstums gingen sehr erfolgreiche Quartale voraus. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal erwirtschafteten die deutschen Chemieunternehmen ein Umsatzplus von 6 Prozent.

Die Inlandsumsätze konnten im zweiten Quartal 2006 noch einmal leicht zulegen. Mit 18,7 Milliarden Euro wurden die vorangegangenen drei Monate saisonbereinigt um 1,3 Prozent übertroffen. Im Vergleich zum Vorjahresquartal war dies ein Anstieg von 4 Prozent.

Das Inlandsgeschäft profitierte von der anziehenden Inlandsnachfrage nach Chemikalien. Mit einem Plus von 4,5 Prozent lag der Chemieverbrauch über dem Vorjahresquartal. Hierzu trugen vor allem die Exporte unserer Industriekunden und die zunehmenden Investitionen bei. Aber auch der private Konsum zog weiter an.

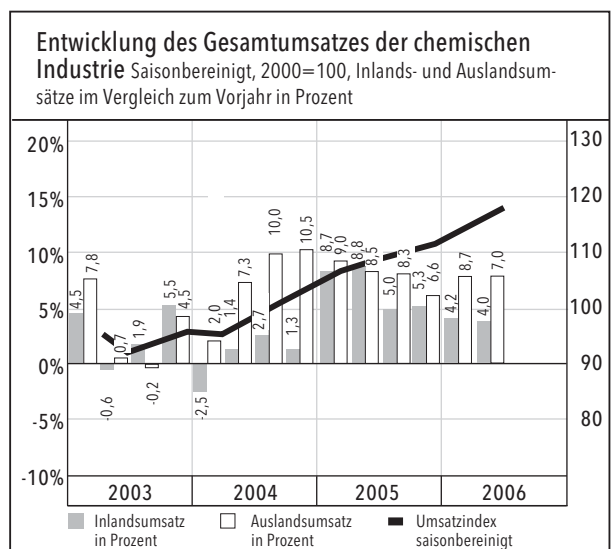
Vom steigenden Inlandsverbrauch profitierten auch die ausländischen Wettbewerber. Die Importe lagen im zweiten Quartal um rund 10 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Damit gewannen die ausländischen Produzenten Marktanteile auf dem deutschen Markt hinzu. Die Aufwertung des Euro unterstützte diesen

### Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien

in Euro je Tonne (Veränd. gg. Vorquartal in %)

Produkt	2005 4. Quartal	2006 1. Quartal	2006 2. Quartal	2006 3. Quartal
Naphtha	428 (3,6)	442 (3,3)	471 (6,6)	
Ethylen	825 (28,9)	785 (-4,8)	865 (10,2)	900 (4,0)
Propylen	810 (26,6)	785 (-3,1)	825 (5,1)	830 (0,6)
Benzol	600 (-14,0)	643 (7,2)	711 (10,6)	850* (19,5)
o-Xylol	770 (26,2)	710 (-7,8)	782 (10,1)	840* (7,4)
p-Xylol	839 (14,9)	812 (-3,2)	852 (4,9)	950* (11,5)

Quelle: FOC (Fachvereinigung organische Chemie) \* Monatspreise Juli



Trend. Der zunehmende Importdruck verhinderte höhere Zuwachsraten bei den Inlandsumsätzen der deutschen Chemieunternehmen.

Die Impulse aus dem Auslandsgeschäft schwächten sich im zweiten Quartal etwas ab. Die deutschen Chemieunternehmen verkauften jenseits der Landesgrenzen Chemikalien im Wert von 22,2 Milliarden Euro. Saisonbereinigt entspricht dies einem Zuwachs gegenüber dem Vorquartal von 0,8 Prozent. Der Auslandsumsatz des Vorjahresquartals wurde um 7 Prozent übertroffen.

Stärker als der Auslandsumsatz der deutschen Chemiebetriebe wuchsen die deutschen Ausfuhren chemischer Erzeugnisse, die zusätzlich auch Chemie-Exporte Dritter und Re-Exporte umfassen. Durch die konjunkturelle Belebung in Europa und die zunehmende innereuropäische Arbeitsteilung erhöhte sich der Export

Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen 2. Quartal 2006		
	in Mio. €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	16.300	10,0
EU (10)	1.960	16,0
USA	2.290	8,5
Japan	675	10,5
Ostasien (ohne Japan)	1.730	14,5
Lateinamerika	595	4,5

in die 15 Kernstaaten der EU im zweiten Quartal um 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr, in die neuen Mitgliedstaaten um 16 Prozent. Die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten und nach Asien legten ebenfalls kräftig zu. Lediglich die Exporte nach Lateinamerika wuchsen mit 4,5 Prozent vergleichsweise bescheiden.

### Belegschaftszahlen erneut rückläufig

Von April bis Juni beschäftigte die deutsche chemische Industrie rund 433.600 Mitarbeiter. Die Belegschaftszahlen gingen damit im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten um 0,5 Prozent oder rund 2.300 Mitarbeiter zurück. Gegenüber dem Vorjahresquartal betrug der Rückgang 1,3 Prozent.

### Polymerproduktion zieht wieder an

Die Chemieindustrie in Deutschland kann mit dem zweiten Quartal insgesamt zufrieden sein. Zwar waren in vielen Sparten auf dem erreichten Produktionsniveau die Spielräume für größere

Produktionszuwächse nur noch gering. Höhere Erzeugerpreise ermöglichten den meisten Sparten aber weiter steigende Umsätze. Unter den Chemiesparten konnten sich vor allem die Polymerhersteller über eine Belebung des Geschäftes gegenüber dem schwachen Vorquartal freuen. Sie profitierten wie die anderen Hersteller von Industriechemikalien von einem guten Inlandsgeschäft. In der Pharmaindustrie hingegen wurde der kräftige Aufwärtstrend im zweiten Quartal vorerst gestoppt.

Das Geschäft mit **chemischen Grundstoffen**, zu denen anorganische Grundstoffe, Petrochemikalien und Polymere zählen, legte im zweiten Quartal 2006 zu. Allerdings verlief die Entwicklung nicht einheitlich: Die Hersteller von Polymeren und Petrochemikalien weiteten ihre Produktion im Vergleich zum Vorquartal aus. Aufgrund steigender Rohstoffpreise und guter Absatzbedingungen konnten diese beiden Chemiesparten Preiserhöhungen durchsetzen. Der Umsatz mit Polymeren und Petrochemikalien stieg daher kräftig. Das Umsatzplus war vor allem dem guten Inlandsgeschäft zu verdanken. Demgegenüber war die Produktion von anorganischen Grundstoffen zuletzt rückläufig, und der Umsatz stagnierte. Alle Grundstoffsparten verzeichneten gegenüber dem Vorjahr bei Produktion, Erzeugerpreisen und Umsatz deutliche Zuwächse.

Bei der Produktion von **Fein- und Spezialchemikalien** setzte sich der Aufwärtstrend der beiden Vorquartale fort. Sie lag 1,4 Prozent höher als in den ersten drei Monaten 2006. Auch die Preise für Fein- und Spezialchemikalien stiegen weiter - allerdings ließ das Tempo des Preisanstiegs etwas nach. Insgesamt kann die deutsche Fein- und Spezialchemie auf hervorragende 12 Monate zurückblicken: Die Produktion lag 5,8 Prozent, der Umsatz sogar 8,5 Prozent höher als im zweiten Quartal 2005.

Die deutsche **Pharmaindustrie** konnte im zweiten Quartal 2006 hingegen nicht mehr an die starken Vorquartale anknüpfen. Die Produktion ging im Vergleich zu den ersten drei Monaten 2006 um 1,4 Prozent zurück. Blickt man ein Jahr zurück, so wird der kräftige Impuls der starken Vorquartale offensichtlich. Die Produktion übertraf das zweite Quartal 2005 deutlich. Der Umsatz konnte dank des boomenden Auslandsgeschäftes stark ausgeweitet werden.

Die Produktion von **Agrochemikalien** sank im zweiten Quartal 2006 im Vergleich zum Jahresbeginn um 4,2 Prozent und lag damit auch unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresquartals. Dank des Preisanstiegs in den letzten 12 Monaten blieb der Umsatz im Vergleich zum zweiten Quartal 2005 aber konstant.

Die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** konnten sich im zweiten Quartal etwas vom schwachen Jahresanfang erholen.

Sowohl ihre Produktion als auch die Preise für Wasch- und Körperpflegemittel stiegen leicht gegenüber dem Vorquartal. Allerdings hatte diese Sparte im Laufe der letzten 12 Monate insgesamt nur geringfügige Umsatzzuwächse.

## Ausblick: Wachstum schwächt sich allmählich ab

Der Aufschwung im Chemiegeschäft hat im bisherigen Jahresverlauf an Schwung verloren. Die deutsche Chemieproduktion stieg im zweiten Quartal zwar leicht, konnte damit jedoch lediglich den Produktionsrückgang des Vorquartals ausgleichen. Das Umsatzwachstum schwächte sich zuletzt etwas ab. Und die gestiegenen Erzeugerpreise gaben nur den Energie- und Rohstoffkostendruck weiter. Außerdem nahm der Importdruck zu. Trotzdem bleibt die Stimmung in der deutschen Chemieindustrie erfreulich gut. Das liegt an dem bereits erreichten hohen Produktionsniveau und der guten Kapazitätsauslastung. Kleinere Rückschläge werden in Kauf genommen, zumal viele Unter-

nehmen aufgrund von Umstrukturierungen und Programmen zur Kostensenkung derzeit gute Gewinne verbuchen können. Der Hauptgrund für die positive Stimmung dürfte jedoch darin liegen, dass der Aufschwung im Chemiegeschäft inzwischen mehr Chemiesparten erfasst hat als im ersten Halbjahr 2005. Damals hatte fast ausschließlich die Grundstoffchemie vom Aufschwung im deutschen Chemiegeschäft profitiert.

Die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate schätzen die Unternehmen weiterhin positiv ein. Die Branche ist zuversichtlich, dass die Chemiegeschäfte auch in der zweiten Jahreshälfte gut laufen werden. Angesichts der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturaussichten ist diese Einschätzung berechtigt. Die Konjunktur in Deutschland hat Fahrt aufgenommen. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute haben ihre optimistischen gesamtwirtschaftlichen Prognosen für Deutschland zuletzt bestätigt oder sogar leicht angehoben. Neben der Investitionstätigkeit zieht inzwischen auch der private Konsum an. Wesentliche Wachstumsimpulse kommen aus dem Verarbeitenden Gewerbe, dem wichtigsten Abnehmer unserer Chemie-

## Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 2. Quartal 2006)	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 1/2006	Veränd. gg. 2/2005	Veränd. gg. 1/2006	Veränd. gg. 2/2005
Anorganische Grundchemikalien	5%	-6,3	9,3	-0,1	5,2
Petrochemikalien und Derivate	18%	2,6	1,5	2,1	6,7
Polymere	20%	2,8	4,5	1,3	3,7
Fein- und Spezialchemikalien	24%	1,4	5,8	0,8	3,9
Pharmazeutika	19%	-1,4	5,6	-0,3	0,3
Agrochemikalien	4%	-4,2	-6,2	0,0	7,5
Wasch- und Körperpflegemittel	9%	1,8	2,9	0,7	1,0

Umsatz (Saisonbereinigt, Veränderungen in Prozent, 2. Quartal 2006)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. 1/2006	Veränd. gg. 2/2005	Veränd. gg. 1/2006	Veränd. gg. 2/2005	Veränd. gg. 1/2006	Veränd. gg. 2/2005
Anorganische Grundchemikalien	5%	0,0	10,0	0,0	10,5	0,0	9,5
Petrochemikalien und Derivate	18%	2,0	5,0	6,5	2,5	-0,5	7,0
Polymere	20%	3,0	6,0	4,5	8,0	1,0	3,5
Fein- und Spezialchemikalien	24%	-1,0	8,5	1,0	7,5	-2,5	8,5
Pharmazeutika	19%	-0,5	5,5	-2,0	-0,5	-0,5	8,0
Agrochemikalien	4%	3,5	0,0	-3,0	-1,5	6,0	2,5
Wasch- und Körperpflegemittel	9%	-1,0	1,0	0,5	-2,5	-1,0	5,0

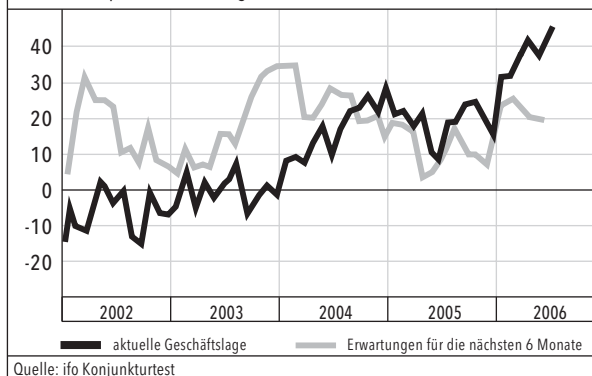
## Quartalsbericht 2/2006

produkte. Auch die Wirtschaft in den europäischen Nachbarstaaten hat ihre Schwäche überwunden.

Allerdings war der Anteil der Optimisten, die mit einer weiteren Verbesserung des Chemiegeschäfts rechnen, im zweiten Quartal niedriger als im ersten Quartal. Blickt man über Europa hinaus, so mehren sich die Anzeichen für eine Abkühlung der Weltkonjunktur. Speziell für die USA rechnen Experten mit einem langsameren Wirtschaftswachstums im zweiten Halbjahr. Und auch in Deutschland werfen die Steuer- und Abgabenerhöhungen ihre Schatten voraus. Die jüngste Abschwächung der Wachstumsdynamik im Chemiegeschäft kann als Indiz dafür gewertet werden, dass der Chemiezyklus seinen Höhepunkt im ersten Halbjahr 2006 bereits erreicht hat. Mit zunehmender Dauer des Jahres werden die Zuwachsraten in der Branche sinken.

Die Chemieproduktion dürfte im Gesamtjahr 2006 um rund 2,5 Prozent zulegen. Der Kostendruck bei Rohstoffen und Energie wird weiterhin die Erzeugerpreise für Chemikalien erhöhen. Im Jahresdurchschnitt 2006 werden Chemikalien voraussichtlich

**Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und Erwartungen für die nächsten sechs Monate**  
Saldo aus positiven und negativen Antworten



rund 3 Prozent teurer sein als im Vorjahr. Für den Branchenumsatz ergibt sich damit eine Steigerung von 5,5 Prozent. Dabei überwiegen die Impulse aus dem Ausland. Aber auch das Binnengeschäft kann noch einmal kräftig zulegen.

### Impressum

Herausgeber:  
Verband der Chemischen Industrie e.V.  
Karlstraße 21, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:  
Dr. Henrik Meincke  
Telefon 069 / 25 56 - 15 45

Christiane Klingmann  
Telefon 069 / 25 56 - 15 85

Ansprechpartner für die Medien:  
VCI-Pressestelle  
Telefon 069 / 25 56 - 14 76  
Telefax 069 / 25 56 - 16 13

E-Mail: [presse@vci.de](mailto:presse@vci.de)  
Internet: [www.vci.de](http://www.vci.de)

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI